

Die didaktischen Grundlagen für das Bildungsprogramm im Projekt „trafoagent“

Julia Brandt, Carolin Kirchhof

Das nicht-nachhaltige Handeln von Menschen hat einen gewichtigen Einfluss und bietet damit ein relevantes Potenzial für die Einflussnahme auf die bestehenden Problemlagen bezüglich des steigenden Ressourcenverbrauchs unserer Wirtschafts- und Gesellschaftssysteme. Hier können Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE) einen Beitrag leisten, nachhaltiges Handeln durch Befähigung und Kompetenzaufbau zu ermöglichen und zu fördern.

Ausgehend von einem konstruktivistischen Zugang wird angenommen, dass sich Menschen die Welt über Konstrukte erschließen, die mit Deutungen belegt werden und sich zu Deutungsmustern verdichten können. Teil der Deutungsmuster ist auch das dem denkenden Menschen verfügbare Vokabular – denn nur Sprache die ich kenne, kann ich denken und somit in meine Deutungen einbeziehen.¹ Diese Deutungsmuster bilden die Grundlagen für Handlungen, die sich zu Handlungsmustern ausbilden können.²

Deutungsmuster und sich daraus bildende Handlungsmuster können nachhaltig oder nicht-nachhaltig ausgeprägt sein. Ein Lernen und „Ver-Lernen“ von Deutungsmustern ist möglich und stellt einen zentralen Ansatzpunkt von BNE und BBNE dar. Bislang werden handlungswirksame Faktoren in Theorie und Praxis noch zu wenig zum Ausgangspunkt gemacht, sodass vielfach auf der Ebene der „Kluft zwischen Wissen und Handeln“ verblieben wird. Bildung, verstanden als konkrete pädagogische Intervention in einem professionell gestalteten Setting, kann hier durch didaktische Konzepte einen wichtigen Beitrag zur Veränderung von Deutungsmustern leisten.

Die zentrale Problemstellung auf didaktischer Ebene lautet somit: Wie können Deutungsmuster (als Grundlage für Handlungsmuster) durch didaktische Arrangements adressiert und ressourcenleicht verändert werden?

Die Methode „Offene didaktische Erschließung“

Hierzu wurde die Methode der Offenen Didaktischen Erschließung (kurz: Methode ODE) im Rahmen bildungsbezogener Projektarbeit des Wuppertal Instituts entwickelt.³ Gewährleistet werden sollte ein theoretisch fundierter, professioneller und nachvollziehbarer Prozess bei

der Entwicklung von Bildungs- und Qualifikationsmaterialien für die Kompetenzentwicklung von einer großen Bandbreite von Zielgruppen im Kontext der Transformationsforschung.

Die vier Prozessschritte der Methode ODE (Konzeptentwicklung, Aufarbeitung der Hintergrundinformationen, Entwicklung von didaktischem Material, Testläufe) sind dabei an den Transition Cycle⁴ angelehnt, der im Rahmen einer wertschöpfungskettenübergreifenden Gestaltung von Transformationsprozessen die Grundlage für die Forschungsarbeit des Wuppertal Instituts bildet.

Die ODE integriert zwei didaktische Vorgehensweisen: zum einen die didaktische Analyse nach W. Klafki⁵, zum anderen den von der Abteilung des Wuppertal Instituts entwickelten Ansatz der Offenen Erschließungsszenarien⁶. Die zu vermittelnden Inhalte (das Was) werden mit Hilfe der Methode der didaktischen Analyse zugänglich gemacht. Der Zugang zu den Inhalten (das Wie) wird durch die offenen Erschließungsszenarien ermöglicht, indem die Inhalte durch eigene Konstruktion von den Lernenden erschlossen werden.

Für das methodische Herangehen bedeutet „offen“ dabei, dass der thematische Zugang nicht spezifisch definiert sein muss, da es vielfältige Zugänge gibt, um Systemfunktionen mehrdimensional und multifunktional zu erschließen.

„Erschließung“ bedeutet, dass das Handlungsfeld für sich selbst reflektiert und antizipiert wird, um es dann in Bezug zum eigenen sozialen Kontext zu setzen. So werden die individuellen und sozialen Konstrukte (verdichtet zu Deutungsmustern) thematisiert und neu bewertet. Dabei wird diese Erschließung „didaktisch“ angeleitet und unterstützt, mittels Techniken der didaktischen Analyse und einer interdisziplinären Herangehensweise. Die didaktische Aufbereitung bezieht bei der ODE die jeweiligen Zielgruppen von Anfang an mit ein, um die unterschiedlichen Lebenswelten sowie Denk- und Handlungsmuster passgenau zu adressieren.

Auf dieser Basis können bspw. via Realexperimenten (sog. Living Labs) vielfältige Szenarien der weiteren Handlungsoptionen und Gestaltungsmöglichkeiten entwickelt werden, die, wenn sie wahrgenommen und gemeinsam im sozialen Kontext reflektiert werden, Entscheidungshilfen sein können, um nachhaltigere Gestaltungswege zu beschreiten und zu erproben. Hieraus wiederum entstehen konkrete Ideen und Entwürfe für einen Transfer des Gelernten in den (beruflichen) Alltag, welche eine nachhaltige (kognitive) Verfestigung des Gelernten zur Folge haben sollen.⁷

Das PITT-Modell

Das PITT-Modell als praktisches Konzept bietet eine grundlegende Orientierung bei der Erstel-





DIDAKTISCHE GRUNDLAGEN



Julia Brandt, Carolin Kirchhof

lung eines Bildungsprogramms und dient als Ablaufrafter in vier Schritten.⁸ Das Akronym „PITT“ steht hierbei für Purpose (Einführung), Input (Wissensvermittlung), Training (Anwendung) und Transfer (Praxis). Die didaktische Ausgestaltung einzelner Lernbausteine in dem Bildungsangebot wird entsprechend dieses Konzepts vorgenommen und sollte möglichst, je nach Inhalt und Lernzielen, die vollständige Kombination der einzelnen Elemente beinhalten. Das verdeutlicht die nachfolgende, vereinfachte Darstellung eines Lernbausteins aus dem Selbstlernkurs des Projektes „trafoagent“:

Die erste Phase (Purpose) soll die Lernbereitschaft, das Interesse und die Motivation der Teilnehmenden wecken, indem ein gemeinsames Problembewusstsein geschaffen und in ein bestimmtes Thema eingeführt wird.

In Phase zwei (Input) findet die (inter-)aktive Wissensvermittlung statt, indem die Teilnehmenden dazu angeregt werden, sich mit expliziten Inhalten aus den einzelnen Lernbausteinen des Kurses auseinanderzusetzen.

In der dritten (Trainings-)Phase wird eine vertiefte inhaltliche Auseinandersetzung der Teilnehmenden mit den Lerninhalten forciert, beispielsweise in Form von Wiederholungen, Übungsaufgaben oder Fragen. Diese Vorgehensweise fördert die Reflexion einzelner Lerninhalte und ermöglicht die Bewertung neuer Informationen durch den Vergleich mit individuellen Erfahrungswerten.

Die vierte und letzte Phase (Transfer) soll den Teilnehmenden die Möglichkeit einräumen, das Gelernte in den Alltag bzw. in die berufliche

Praxis zu übertragen und demgemäß die Anwendung der Lerninhalte zu erleichtern, u.a. durch Best Practice Beispiele, Leitfäden sowie Checklisten.

Die Kombination des didaktischen Rahmenmodells ODE mit dem operativen Ablaufrafter PITT sichert höchste didaktische Effizienz der Bildungsangebote im Projekt „trafoagent“.

Die Autorinnen

Julia Brandt ist Senior Researcherin des Forschungsbereichs Innovationslabore beim Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie.

Dr. Carolin Kirchhof ist Co-Leiterin der Abteilung Forschung und Entwicklung der DAA Deutsche Angestellten-Akademie NRW.

Lernbaustein

Purpose: Was ist Nachhaltigkeit und warum ist das Thema relevant?

Input: Einführung in die Sustainable Development Goals (SDGs) und die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (DNS) durch z.B. Texte, Grafiken, Videos

Training: Übungen zu den SDGs und zur DNS durch z.B. Quiz

Transfer: Best Practice-Beispiele – Die Umsetzung der SDGs in Deutschland

¹ Sapir, E. (1929). *The status of linguistics as a science*. In: *Language*. Band 5, Nr. 4, S. 207–214.

² Vgl. Arnold, R. & Gómez Tutor, C. (2007). *Grundlinien einer Ermöglichungsdidaktik: Bildung ermöglichen – Vielfalt gestalten. Grundlagen der Weiterbildung*. Augsburg: ZIEL.

³ Shove, E., Pantzar, M. & Watson, M. (2012). *The Dynamics of Social Practice: Everyday Life and How It Changes*. Los Angeles: Sage.

⁴ Liedtke, C., Hasselkuß, M., Welfens, J., Nordmann, J. & Baedeker, C. (2013). *Transformation towards sustainable consumption: changing consumption patterns through meaning in social practices*. 4th International Conference on Sustainability Transitions IST 2013; 18–21 June, Zurich, Switzerland; papers, pp. 702–729.

⁵ Welfens, M.J., Liedtke, C. & Schäfer, I. (2008). *Encouraging Sustainability – Educational Program for Civil Society*, in: *International Textbook Research* Jg. 2, Vol. 30, 659–671.

⁶ Stengel, O., Liedtke, C., Baedeker, C. & Welfens, M.J. (2008). *Theorie und Praxis eines Bildungskonzepts für Nachhaltigkeit*. *Umweltpsychologie*, Jg. 12, Heft 2/2008, S. 29–42.

⁷ Geels, F.W. (2004). *From sectoral systems of innovation to socio-technical systems insights about dynamics and change from sociology and institutional theory*. *Res. Policy* 2004, 33, 897–920.

⁸ Giddens, A. (1984). *The Constitution of Society: Outline of the Theory of Structuration*. Cambridge: Polity Press.

⁹ Klafki, W. (2007). *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik*. 6. Auflage. Weinheim: Beltz.

¹⁰ Welfens, M.J., Liedtke, C. & Schäfer, I. (2008). *Encouraging Sustainability – Educational Program for Civil Society*, in: *International Textbook Research*, Jg. 2, Vol. 30, 659–671. (Kategorie Überblick)

¹¹ Grunau, M. F. & Kirchhof, C. (2020). *Thesenpapier zur Digitalisierung & Weiterbildung in KMU*.

¹² Vgl. Hoberg, G. (1988). *Training und Unterricht. Anregungen für die Vorbereitung und Durchführung von Unterricht und Seminaren*. Stuttgart: Klett-Verlag.



Bildung schafft Zukunft.